

Knack mit Köpfchen – von Cheros zur Chiropraktik

1895, Iowa: Pferdefuhrwerke rattern durch die Strassen. Nur einer hört dies nicht – seit er vor 17 Jahren etwas Schweres angehoben hat, ist Harvey Lillard schwerhörig. D.D. Palmer, Träger des Begriffs Chiropraktik, findet bei der körperlichen Untersuchung ein blockiertes Wirbelsäulensegment und löst dieses manuell. Der Patient erlangt daraufhin sein Gehör zurück. Auf diesem Behandlungserfolg gründet er die Chiropraktik. «Cheros» für Hand, «Praxis» für Tätigkeit. Er war damals überzeugt, dass auch viele andere, nicht primär muskuloskeletale Probleme durch die Korrektur von Wirbelfehlstellungen behandelt werden könnten. Von Palmers Wirken aus entwickelten sich weltweit zahlreiche Philosophien der Chiropraktik.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges eröffnet Hermine Fagan mehr im Verborgenen als unter grossem Getöse ihre Türen zur ersten chiropraktischen Praxis in der Schweiz. Heimlich und in Medicus-Manier behandelt sie im Berner Oberland erfolgreich Patienten mit der damals als heilkundlich geltenden und somit verbotenen Chiropraktik.

Erst in den 40er-Jahren erreicht die Patientenorganisation ProChiropraktik durch mehrere Volksinitiativen die Legalisierung der Chiropraktik in der Schweiz. 1964 wird die Chiro-

praktik als selbstständige Disziplin ins Kranken- und Unfallversicherungsgesetz aufgenommen; 2007 folgt die Anerkennung als einer der fünf Medizinalberufe im Gesetz. Ein revolutionärer Schritt.

Bereits ein Jahr später betritt eine neue Generation von Chiropraktoren das Universitätsgebäude in Zürich. Über vier Jahre werden sie zusammen mit allen Medizinstudierenden Vorlesungen und Praktika besuchen. Danach folgen zwei Ausbildungsjahre an der Uniklinik Balgrist, das Chiropraktik-spezifische Staatsexamen, die dreijährige Assistenzzeit und die Dissertation. Dann steht auf dem Schild: Dr. med. chiro.

Im internationalen Vergleich ist diese Ausbildung einzigartig bezüglich vermittelten Wissens; sie setzt weltweit den Standard. Bis anhin mussten Chiropraktoren nach vier Semestern medizinischen Propädeutikums ihre Ausbildung in Nordamerika fortsetzen. Anschliessend mussten sie die Eidgenössische Fähigkeitsprüfung und eine zweijährige Weiterbildung absolvieren.

Und heute? Heute diskutieren wir als SwissChiropracticStudents, wieso ein Artikel über chiropraktische Medizin in einer Ausgabe des Ziners zu Alternativmedizin erscheinen soll.

Von der Grundthese D.D. Palmers hat sich die moderne Schweizer

«A profession without a written history is a spineless profession. Pride and identity in one's profession is based on knowledge of the past and goals for the future.»

- Kyrre Myhrvold, ehemaliger Präsident der norwegischen Chiropraktorengesellschaft

Chiropraktik weiterentwickelt und behandelt die reversiblen Störungen des Bewegungsapparats. Chiropraktik hat seine Wurzeln vor vielen Jahren in lockerer Erde von Vermutungen gefunden, mittlerweile hat sich daraus eine Pflanze entwickelt, die mit Wissenschaft genährt wurde und wird. Die Chiropraktik beschäftigt sich mit der Diagnose, Behandlung und Prävention mannigfaltiger muskuloskelettaler Probleme. Als interdisziplinär vernetzter Arztberuf erfüllen wir die Anforderungen und die Erwartungen der Patienten: Wir klären umfassend ab, diagnostizieren, informieren über die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten und zeigen Nutzen und Risiken einer Therapie auf, respektive die Folgen eines Verzichtes. Diagnosen werden gegebenenfalls mit bildgebenden Verfahren und Laborbefunden bestätigt. Auch dieser Zweig der Medizin ist sich seiner Grenzen bewusst und handelt nach dem medizinischen Leitsatz «Primum non nocere».

Ein kleiner Ausflug in die Medizinhistorik zeigt den steinigen Weg vieler Therapieansätze. Anfang des 20. Jahrhunderts, als die Chiropraktik in der Schweiz heimlich praktiziert werden musste, wurden in Dosenbach-Geschäften reihenweise Füße in Pedoskopien geröntgt. Auf den Strassen wurde geworben: «Nichts ist ungesünder als schlecht passende Schuhe».

Aber aus damals skeptisch betrachteten Ansätzen haben sich auch bahnbrechende Fortschritte entwickelt. Die Pockenimpfung beispielsweise hatte längst kein ebenes Pflaster seit ihrer Entdeckung vor mehreren hundert Jahren. Skeptiker hatten Angst vor einer Vakzinierung mit «tierischer Brutalität». Es kostete viele Jahre und Tote, bis das Pockenvirus endlich der Vergangenheit angehörte.

Keine Behandlung dieser Welt wäre entstanden ohne den Mut zum Unkonventionellen. Jede Therapie hat im Kern einen Querdenker als Schöpfer. Jede medizinische Behandlung birgt Risiken – auch die Chiropraktik. Unter der Voraussetzung von fundierten medizinischen



Kenntnissen, zielführender Diagnostik und interdisziplinärer Zusammenarbeit sind die Risiken jedoch sehr gering.

Von der Behandlung von Discushernien mit Nervenwurzelreizung bis hin zur Betreuung komplexer und chronischer Schmerzpatienten im Spitalsetting zeigt die Datenlage, dass die Chiropraktik eine kosteneffiziente und sichere Behandlungsmöglichkeit darstellt. Eine Schmerz- und Funktionsverbesserung kann zudem häufig ohne Medikamente erreicht werden – ein grosser Vorteil bei Patienten mit bereits ausgeschöpfter medikamentöser Therapie. Die Humanmedizin treibt momentan unter anderem mit Genanalysen die individualisierte Therapie voran. Die Chiropraktik bildet analog dazu einen hochindividuellen Ansatz für den Bewegungsapparat. Unsere Disziplin vereint medizinisches Wissen und manuelle Fähigkeiten bei unmittelbarem Patientenkontakt – heutzutage zunehmend ein Privileg für Medizinalberufe.

Und was ist die Vision der Chiropraktik-Studierenden? Ein Ziel ist es, eine primäre Anlaufstelle für Patienten mit muskuloskelettalen Problemen zu werden. Gemeinschaftspraxen, in denen wir mit Hausärzten, Orthopäden, Rheumatologen und Physiotherapeuten interdisziplinär kommunizieren und behandeln, werden in Zukunft die Basis für eine kosteneffiziente und für den Patienten zufriedenstellende Behandlung sein.

Die Geschichte der Schweizer Chiropraktik reicht noch nicht sehr weit zurück, schreitet jedoch mit Siebenmeilenstiefeln voran. Stein um Stein, Wirbel für Wirbel wurde unser Fundament gelegt. Nun ist es an der Zeit, weiter zu wachsen, Querfortsätze zu bilden und nicht nur mit C7 prominent zu sein. Gehen wir mit der Zeit und seien wir offen für die Zukunft.

Gastartikel von Till Sadler und Céline Höltschi